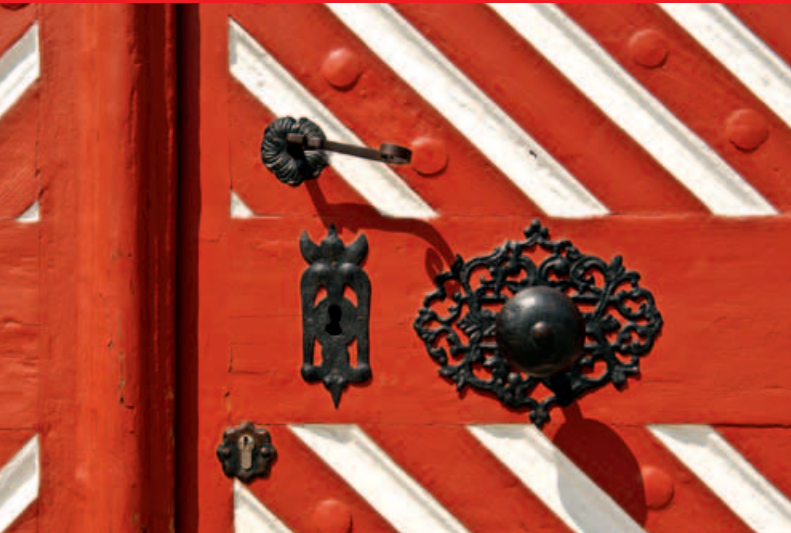
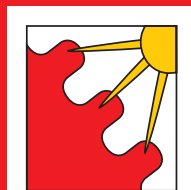




Ein historischer
Rundgang durch
Weiler, Simmerberg
und Ellhofen



WEILER
IM ALLGÄU

Ortsgeschichte

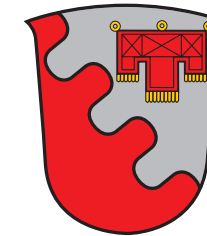
872	Ersterwähnung eines Ellhofer Flurnamens „Sinkersberg“ (Blättla)	1805	Friede von Pressburg
894	Ersterwähnung von Weiler	1806	Vorarlberg und das Westallgäu kommen zu Bayern
1123	Erste Nennung des Kellhofs Weiler	1807	Königlich Bayerisches Landgericht Weiler
1212	Ersterwähnung: Rittergeschlecht von Weiler	1809	Vorarlberger Aufstand
1275	Erstmalige Erwähnung Pfarrei Ellhofen	1814	Das Westallgäu bleibt bei Bayern, Vorarlberg kommt wieder zu Österreich
1287	Ersterwähnung der Ritter von Ellhofen (Bau einer Burg)	1838	Bau des Kirchturms in Simmerberg
1393	Ersterwähnung von Simmerberg	1846	Bau der Ellhofer Tobelbrücke (Bahnlinie Augsburg-Lindau)
1446	Tod von Rudolf von Ellhofen (Aussterben des Rittergeschlechts)	1853	Eisenbahn München – Lindau
1482	Abtrennung der Pfarrei Scheidegg von der Pfarrei Weiler	1859	Gründung des Theaters Simmerberg
1523	Das Gericht Simmerberg wird von den Montfortern an Habsburg verkauft	1888	Neubau der Schule in Simmerberg
1525	Bauernkrieg	1890	Errichtung der Lehrsennerie für Emmentalerkäserei in Weiler
1557	Aussterben der männlichen Linie des Rittergeschlechts von Weiler	1893	Bau der privaten gemeindlichen Lokalbahn Röthenbach – Weiler
1557	Errichtung des Leprosenhauses	1902	Bau des Gemeindehauses in Ellhofen
1562 (1577)	Der Deutschritterorden erwirbt die Herrschaft Ellhofen	1907	Erstes gemeindliches Elektrizitätswerk
1570	Herrschaft Altenburg von St. Gallen an die Habsburger verkauft	1909	Erhöhung des Kirchturmes in Weiler um vier Meter
1570	Bau des Amtshauses in Ellhofen (heute Gasthof Adler)	1930	Neubau einer Lehrsennerie
1571	Kellhöfe Weiler und Scheidegg von St. Gallen an die Habsburger verkauft	1936-1939	Bau der Deutschen Alpenstraße
1618-1648	Dreißigjähriger Krieg	1945	Französische Truppen besetzen Weiler
1626	Die Schweden fallen im Westallgäu ein und brennen zahlreiche Dörfer nieder	1954	Erwerb des früheren Gasthofes „Löwen“ zur Einrichtung des Heimatmuseums
1628	Bau der Sebastianskapelle (Pestkapelle) in Weiler	1968	Zusammenschluss der beiden Marktgemeinden Weiler und Simmerberg
1634/1647	Ellhofen wird von Schweden niedergebrannt	1972	Ellhofen kommt zur Marktgemeinde Weiler-Simmerberg
1665	Bau der Kapelle in Simmerberg	1979	Einrichtung der Pflanzenkundlichen Schausammlung
1681	Bau des Amtshauses Weiler (heute Rathaus)	1981	Eröffnung des Kornhausmuseums
1765	Bau der Straße Bregenz – Weiler	1984	Durchführung des 1. Internationalen Kornhausseminars
1784	Abbruch der Altenburg	1994	Weiler feiert sein 1100-jähriges Bestehen
1787	Weiler wird Dekanatssitz	2008	Fertigstellung des Dorfgemeinschaftshauses in Ellhofen
1789	Markterhebung Weilers am 21. August	2008	Besiegelung der Städtepartnerschaft mit der italienischen Stadt Valmontone
1791	Bau des Kornhauses	2009	Unterzeichnung der Partnerschafts-Charta mit der französischen Gemeinde Ollioules
1795-1800	Neubau der Kirche in Weiler		
1804	Markterhebung Simmerbergs		
1805	Bau der Simmerberger Kirche		



Legende

- 1 Das Rathaus
- 2 Der Riese Goliath
- 3 Das Kornhaus
- 4 „Beim Plaze“
- 5 Gasthof Engel
- 6 Pfarrkirche St. Blasius
- 7 Kriegergedächtniskapelle
- 8 Pfarrhof Weiler
- 9 Wohnhaus Franz von Miller
- 10 „Schlössle“
- 11 Sebastianskapelle
- 12 Hausbachklamm
- 13 Lourdeskapelle
- 14 Alte Kaplanei (Zürnhaus)
- 15 Kriegerdenkmal
- 16 Gasthaus zur Traube
- 17 Westallgäuer Heimatmuseum
- 18 Brauereigasthof „Zur Post“
- 19 Die Bahnhofstraße
- 20 Der alte Bahnhof
- 21 Die Strohhutfabrik Milz & Karg
- 22 Villa Inama (Villa Lessing)
- 23 Villa Stromeyer
- 24 Das ehemalige Amtsgericht
- 25 Kaufhaus Eschenlohr
- 26 Der neue Kellhof (Haus Elisabeth)
- 27 Pflanzenkundliche Schausammlung
- 28 Ehemaliges Gastaus „Zum Hirsch“ (Tourist-Information)
- 29 Alter Kellhof und die Kellhoflinde
- 30 Elternhaus von Dr. Anton Schneider
- 31 Die alte Lehrsennerei
- 32 Firmensitz Druckerei Holzer
- 33 Marienbrunnen
- 34 Post-Brauerei Weiler mit kleinem Brau- und Brunnenmuseum
- 35 Der Sennhof – die neue Lehrsennerei
- 36 Die Hummelsche Apotheke
- 37 Die Rotgerberei am Hausbach
- 38 Die Weißgerberei am Hausbach
- 39 Das ehemalige Nonnenkloster
- 40 Das ehemalige Pelzhaus Baldauf
- 41 Wendelinskapelle
- 42 Das Leprosorium an der Rothach
- 43 Sennerei Bremenried
- 44 Die untere Weberei
- 45 Die ehemalige Textilfabrik

Vorwort



Lieber Leser,
verehrter Gast,

Geschichte wird in Weiler-Simmerberg und Ellhofen groß geschrieben. Über Jahrhunderte hinweg hatten die drei ehemals selbständigen Orte Weiler im Allgäu, Simmerberg und Ellhofen eine bedeutende Funktion im Westallgäu. Weiler im Allgäu als Verwaltungssitz mit Gerichtsbarkeit und späteres Zentrum der Allgäuer Emmentaler Käseproduktion, Simmerberg als logistisches Zentrum des Salzhandels und Ellhofen als Enklave des Deutscherordens und Zentrum der Weichkäseproduktion im Westallgäu. Dieser überörtlichen Bedeutung verdanken wir unsere historisch wertvollen und einmaligen Ortsbilder. Ich lade Sie deshalb gerne zu einem Spaziergang durch unsere drei schönen Orte ein. Lassen Sie sich überraschen! Ich bedanke mich ganz herzlich bei den Autoren dieser kleinen historischen Ortsbroschüre, Thomas Gretler, Bernd Lehne und Ortsheimatpfleger Gerd Zimmer, denen es sehr gut gelungen ist, das umfangreiche Thema kurz und prägnant darzustellen.

Karl-Heinz Rudolph
Bürgermeister

Die Geschichte Weilers im Zeitraffer

Im Jahr 894 taucht der Name Weiler („... in loco, qui dicitur vuilare...“) erstmals in einer Urkunde des Klosters St. Gallen auf. Die Abtei hatte ihre Besitzungen damals bereits weit über die Grenzen der heutigen Schweiz hinaus ausgedehnt und besaß auch im westlichen Allgäu eine größere Zahl an Klostergütern und Gebäuden. Weiler stieg rasch zu einem Verwaltungszentrum des Klosters auf. Ein Gutsverwalter, der Maier (major), vertrat vor Ort den Abt und erhielt im Laufe der Zeit immer mehr Befugnisse. Schließlich durfte er sogar Waffen tragen. Aus den Maiern wurden Ritter – Weiler hatte seinen Ortsadel.

Im Laufe der Zeit entstanden in Weiler zwei Rittergeschlechter – die Herren von Altenburg und die Herren von Scheiben. Als Dienst- und Lehensmannen des Klosters St. Gallen mussten sie in Kriegszeiten den jeweiligen Äbten zur Seite stehen. Mit Ritter Hans Wilhelm von Weiler starb das Geschlecht derer von Weiler im Jahr 1557 aus.

Seine beiden Töchter verkauften die Herrschaft Altenburg 1570 an das Haus Habsburg. Im gleichen Jahr wurden auch die Kellhöfe Weiler und Scheidegg vom Kloster St. Gallen an die Habsburger verkauft. Weiler wurde nun mehr als 200 Jahre lang österreichisch.

Schwere Zeiten herrschten während des Dreißigjährigen Krieges, als zweimal die Pest in Weiler wütete und der Ort von den einfallenden Schweden niedergebrannt wurde. Aber bereits 1681 wurde das neue Amtshaus am Kirchplatz gebaut, das auch als Gericht für Altenburg und die Kellhöfe diente. Die Bedeutung Weilers als zentraler Ort des Westallgäus erreichte Ende des 18. Jahrhunderts seinen Höhepunkt: 1789 verlieh Kaiser Josef II. Weiler das Marktrecht. Bereits zwei Jahre zuvor wurde die Pfarrei Weiler Dekanatssitz. Die Lage an



der oberen Salzstraße machte Weiler zu einem Zentrum des Handels.

Der Sieg Napoleons über die Habsburger beendete 1805 die rot-weiß-rote Zeit. Weiler fiel an das Königreich Bayern. Die Großpfarrei Weiler wurde in die zwei politischen Gemeinden, Weiler und Simmerberg, aufgeteilt. Von großer Bedeutung für Weiler war auch der Wandel vom „blauen zum grünen Allgäu“. Der unrentabel gewordene Flachs-anbau wurde durch die Milch- und Käsewirtschaft ersetzt. Einen weiteren Aufschwung erlebte Weiler durch den Bau der Eisenbahnverbindung nach Röthenbach im Jahr 1893.

Die gute Stube von Weiler:
Der Kirchplatz mit dem 1681
errichteten Amtshaus, das heute
als Rathaus dient.

1 DAS RATHAUS

Das imposante Rathausgebäude dominiert – zusammen mit der Pfarrkirche St. Blasius – den Kirchplatz in Weiler. Es wurde 1681 als Amtshaus des vorarlbergischen Gerichtes Altenburg erbaut und diente ab 1754 als Gerichtstaferne. Von seiner Zeit als „Gasthaus zum Lamm“



zeugt bis heute das Wirtshauschild auf der dem Hausbach zugewandten Seite des Gebäudes. 1922 wurde das ehemalige Gasthaus von der Marktgemeinde gekauft und unter der Leitung von Baumeister Georg Bufler zum Rathaus umgebaut. Aus dieser Zeit stammt auch das wuchtige Portal im Renaissancestil, das heute den Haupteingang schmückt. Der Brunnen vor dem Rathaus mit den drei Ortswappen von Weiler, Simmerberg und Ellhofen wurde 1988 von Emil Ettl aus Kempten angefertigt.

2 DER RIESE GOLIATH

An der dem Hausbach zugewandten Hauswand des Rathauses findet sich eine Freske des Riesen Goliaths mit einem von Ehrenbürger Fridolin Holzer (1876-1939) verfassten Verslein, das zum Nachdenken einladen soll:

„Steh still du lieber Wandersmann,
Schau doch den Riesen Goliath an
Und merke dir die Weisheit wohl
Die Stärke tut es nicht allein,
Die Klugheit muss ihr Pate sein.“

Der Fels zu Füßen des Riesen wurde von einem Hochwasser im Hausbach am 11. Juli 1932

angeschwemmt. Im Park hinter dem Rathaus steht seit 1996 ein großer Steinbogen vom Ulmer Künstler Alf Setzer.

3 DAS KORNGHAUS

Der verregnete Sommer 1790 sorgte im Westallgäu für Futtermangel, Missernten und hohe Kornpreise. Die hungernden Weilerer Bürger entschlossen sich deshalb, ein Kornhaus als Getreidespeicher für Notzeiten zu errichten. Der finanzielle Aufwand machte sich bald bezahlt: Händler und Spekulanten mussten ihre



Kornpreise senken und auch die „Hungerjahre“ 1816/1817 überstanden die Weilerer Bürger relativ unbeschadet.

Auf Initiative des Westallgäuer Heimatvereins wurde das Gebäude in den 1970er Jahren gründlich saniert und spielt heute als Kornhaus-Museum eine wichtige Rolle im kulturellen Leben der Marktgemeinde. Im Erdgeschoss beherbergt es eine Sammlung von Arbeitsgeräten der Bauern und Handwerker. Wechselnde Kunstausstellungen, Konzerte, Vorträge und die regelmäßig stattfindenden Internationalen Kornhausseminare erfüllen das einstige Kornlager heute mit Leben.

1 | Bis heute weisen die rot-weiß-roten Fensterläden und der Doppeladler auf der Stele vor dem Rathaus auf die österreichische Vergangenheit der Marktgemeinde Weiler hin.

2 | Immer vor Weihnachten findet eine Adventsausstellung im Kornhaus statt. Die Hausbachbrücke vor dem Kornhaus wird vom Brückenheiligen Nepomuk geschützt.

4 „BEIM PLAZE“

In den Kellerräumen des ehemaligen Kellhofs des Klosters St. Gallen (bis 1805) wurde 1821 eine Käserei eingerichtet. Dort ließ Josef Aurel Stadler – so steht es auf einer Gedenktafel auf der Hauswand – den ersten „Allgäuer“ Emmentalerkäse herstellen. Dafür holte er damals eigens zwei Sennbuben aus Langnau im schweizerischen Emmental. Das Anwesen wird bis heute landwirtschaftlich geführt und ist bei der Weilerer Bevölkerung zudem als Einkkehr „Beim Plaze“ beliebt.

5 GASTHOF ENGEL

Der „Gasthof Engel“ ist zwar erst um 1700 urkundlich erwähnt, dürfte aber bereits um 1650 erbaut worden sein. Damit zählt die Gaststätte zu den ältesten noch erhaltenen Gebäuden in Weiler. Um 1750 ist das Gebäude im Besitz des Amtmannes Josef Wachter. Es wird seit Jahrhunderten als Wirtschaft geführt und gehört seit den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts der Postbrauerei Weiler. Eine Besonderheit des Hauses sind die alten Sinnsprüche und Lebensweisheiten an den Giebelschrägen.

6 PFARRKIRCHE ST. BLASIUS

Die Pfarrei Weiler wurde vermutlich schon im 9. Jahrhundert installiert, urkundlich belegt ist sie seit 1275. Mindestens seit dem 14. Jahrhundert stand in Weiler eine Pfarrkirche, deren Hochaltar wohl bereits im Hochmittelalter dem Märtyrer St. Blasius geweiht war.

An der Stelle der alten Kirche wurde zwischen 1795 und 1797 der Neubau der Pfarrkirche St. Blasius errichtet. Der klassizistische Bau geht auf einen Plan des Lindener Baumeisters Johann Georg Specht zurück und wurde – in vereinfachter Form – von Baumeister Franz Josef Schmid umgesetzt. Im Inneren stammen die drei großen Deckenfresken von Kirchenmaler Andreas Brugger aus Langenargen. Neueren Datums ist der sehenswerte Hochaltar mit seiner plastischen Kreuzigungsgruppe:

Er wurde 1938 vom Münchner Bildhauer und Professor Karl Klier gefertigt. Eindrucksvoll ist auch die aus dem Jahr 1879 stammende Steinmeyer-Orgel. Ihre aufwändige Restaurierung wurde 2011 mit einem hohen finanziellen Aufwand abgeschlossen.

Der schlanke, 53 Meter hohe Kirchturm prägt das Ortsbild entscheidend mit. Das aus fünf Bronzeglocken bestehende Geläut ist im Rothachtal weithin hörbar. Die beiden größten Glocken wurden bereits 1781 in Kons-



tanz (1.100 Kilogramm) und 1824 in Feldkirch (2.000 Kilogramm) gegossen. Noch älter ist die kleinste Glocke (320 Kilogramm) aus dem Jahr 1502. Sie stammt aus der Biberacher Gießhütte.

7 KRIEGERGEDÄCHTNISKAPELLE

Die Kriegergedächtniskapelle wurde 1922 von dem Weilerer Baumeister Georg Bufler im Gedenken an die gefallenen Soldaten des I. Weltkrieges erbaut. In ihrem Inneren befindet sich ein Umgang mit den Namens- tafeln der Gefallenen und Vermissten des I. und II. Weltkrieges.

1 | Die helle und geräumige Pfarrkirche St. Blasius wurde 1806 durch den Konstanzer Weihbischof Ernst Maria Ferdinand Graf von Bissingen und Nippenburg geweiht.

8 PFARRHOF WEILER

Das ursprüngliche Gebäude stammt vermutlich aus dem 16. Jahrhundert. Seine stattliche, heutige Form erhielt das Pfarrhaus 1696 unter Pfarrer Matthäus Gaisser: Er ließ den Pfarrhof damals aufstocken.



9 WOHNHAUS FRANZ VON MILLER

Nach der Niederschlagung des Vorarlberger Volksaufstandes im Jahr 1809 ordnete Napoleon an, Weiler, den Hauptort des Westallgäuer Widerstandes, niederzubrennen. Nur durch das Verhandlungsgeschick des am Landgericht Weiler angestellten Gerichtsassessors Franz Miller (1783 bis 1842) konnte damals die Zerstörung des Ortes verhindert werden. In späteren Jahren machte sich Miller zudem als Mitbegründer des Deutschen Zollvereins einen Namen und wurde in den Adelsstand erhoben.

10 „SCHLÖSSE“

Bei dem gefälligen Haus handelt es sich um den 1903 fertig gestellten Altersruhesitz des Bauunternehmers Josef Bufler (1835 bis 1904). Sein Sohn Georg Bufler hat als Marktbaumeister das Ortsbild von Weiler entscheidend geprägt.

11 SEBASTIANSKAPELLE

Mitten im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) wurde die Weilerer Bevölkerung 1627/1628 von einer furchtbaren Plage heimgesucht: die Pest. Um den „Schwarzen Tod“ abzuwenden, erbauten die Menschen 1628 am südöstlichen Ortsrand die Sebastianskapelle. Der 1637 ge-

fertigte Altar im Inneren der Pestkapelle wird vom heiligen Sebastian geschmückt, der damals als Schutzpatron gegen Seuchen verehrt wurde. Das lebensgroße Kruzifix stammt aus der Mitte des 17. Jahrhunderts.

12 HAUSBACHKLAMM

Auf den Spuren der Klamm kann man bis ins Quellgebiet des Baches und ins Wildrosenmoos wandern. Der Hausbach hat aber nicht nur seine idyllische Seite. Bei starken Regenfällen steigt im Ort die Hochwassergefahr. Das letzte Mal trat der Hausbach im Ort im Jahr 2010 über seine Ufer.

13 LOURDESKAPELLE

Die Erscheinungen der Gottesmutter Maria im Jahr 1858 in der südwestfranzösischen Stadt Lourdes strahlten auch nach Weiler aus: Im „Pfarrwäldle“ am Hausbach wurde 1890 auf Initiative einiger Bürger aus Weiler die Lourdeskapelle gebaut. Als Baumaterial für



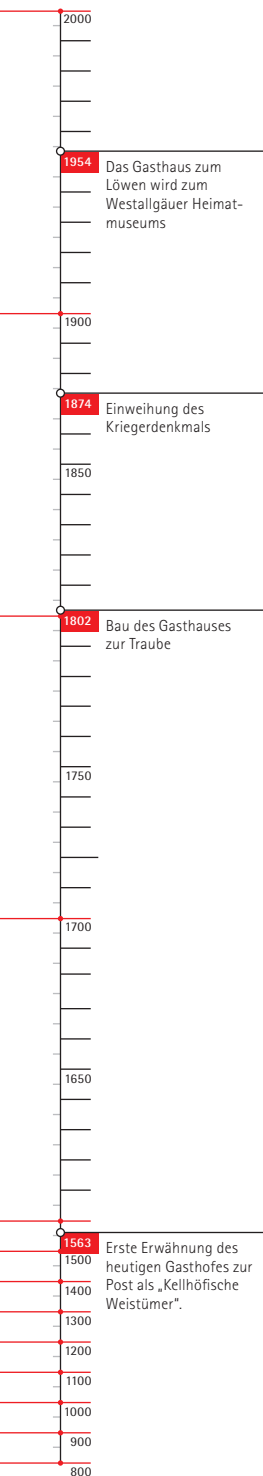
die Lourdesgrotte im Inneren der Kapelle verwendete man Tuffsteine, die in der Hausbachklamm gebrochen wurden.

14 ALTE KAPLANEI (ZÜRNHAUS)

Die Alte Kaplanei ist heute vermutlich das älteste Haus in Weiler und stammt aus der Zeit vor dem 30-jährigen Krieg (1618-48). In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war das Kaplaneihaus zeitweise auch Pfarrhof.

1 | Seit mehr als 300 Jahren bewohnen die Ortsgeistlichen den Pfarrhof in Weiler.

2 | Eine Grotte aus Tuffstein schmückt die Stirnwand der Lourdeskapelle.



15 KRIEGERDENKMAL

Das 1874 eingeweihte Kriegerdenkmal wurde in Gedenken an die gefallenen und verwundeten Weilerer und Simmerberger Soldaten errichtet, die 1870/71 am deutsch-französischen Krieg teilgenommen hatten.

16 GASTHAUS ZUR TRAUBE

Das „Gasthaus zur Traube“ wurde 1802 erbaut. 1809 war die Wirtschaft unter dem Namen „Beim Posthalter“ bekannt. Damals führte Jodok Kessler nicht nur den Gasthof, sondern richtete in dem Gebäude auch einen Poststall ein: Er kümmerte sich um die Postgeschäfte und stellte den Anschluss Weilers an die ein Jahr zuvor vom bayerischen Staat begründete Postlinie Kempten-Immenstadt-Lindau sicher. Das alte Wirtshausschild stammt noch aus dieser Zeit. Seit 1928 ist das „Gasthaus zur Traube“ im Besitz der Familie Vogel, die das Gebäude stilvoll restaurieren ließ.

17 WESTALLGÄUER HEIMATMUSEUM

Das Gebäude stammt aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und war bekannt als Gasthaus „Zum Löwen“. 1954 wurde das Haus von der Gemeinde gekauft, um dort die umfangreiche Sammlung von Exponaten des Westallgäuer Heimatvereins unterzubringen.



Heute werden im Heimatmuseum zahlreiche Gegenstände gezeigt, die das tägliche Leben der Westallgäuer Bürger und Bauern aus vergangenen Zeiten wieder lebendig werden lassen. So finden sich im Haus eine Küche, verschiedene Wohn- und Schlafstuben und ein

Fridolin Holzer (1876-1939)
und Ignaz Dornach (1868-1945)

Dem Druckereibesitzer, Zeitungsverleger und langjährigen Bürgermeister Fridolin Holzer und seinem Freund, dem Kautabak-Fabrikanten Ignaz Dornach, hat Weiler viel zu verdanken. Die beiden Männer gründeten 1921 den Westallgäuer Heimatverein und legten den Grundstein für die umfassende Sammlung des Westallgäuer Heimatmuseums. Der kunstverständige Ignaz Dornach vermachte seine „Schätze“ seinem Heimatort Weiler. Fridolin Holzer gab die „Westallgäuer Heimatblätter“ heraus und traf als Bürgermeister (1919 bis 1936) zahlreiche Entscheidungen, von denen Weiler bis heute profitiert. So erwarb die Gemeinde damals das „Gasthaus zum Lamm“, das heutige Rathaus. Von tiefer Heimatverbundenheit zeugen auch seine Mundartgedichte, die er in Gedichtbänden wie „D' Schnädderbäs vu Wilar“ oder „D'r Boschejohler“ niederschrieb.



Bürgermeister
Fridolin Holzer



Kunstsammler
Ignaz Dornach

komplett eingerichteter Kaufladen der Familie Grießer aus dem 18. Jahrhundert. Eindrucksvoll sind auch die Gemälde und Skulpturen aus der Gotik bis in die Neuzeit. Daneben werden Themenbereiche wie Volkskultur, religiöse Volkskunst und Trachten behandelt. Sehenswert ist auch das Museumsstüble – handelt es sich doch um die alte Gaststube des ehemaligen Gasthofes „Zum Löwen“.

18 BRAUEREIGASTHOF „ZUR POST“

Der Gasthof „Zur Post“ wurde 1563 erstmals unter der Bezeichnung „Kellhöfische Weistümer“ erwähnt und war ab 1741 als Brauereigasthof „Zum Rössle“, später auch als „Gasthof und Brauerei Weißes Rössle“ bekannt. 1851 erhob die Bayerische Staatspost den Brauereigasthof zur „kgl. Bayerischen Posthaltere“. Die tägliche Postverbindung zwischen Weiler und der Poststation in Röthenbach wurde bis 1893 aufrechterhalten. 1904 wurde der Brauereigasthof unter Besitzer Jakob Huber saniert, vergrößert und mit einer neuen, bis heute erhaltenen Fassade versehen. Seit 1907 befindet sich die Bräustätte der Postbrauerei an ihrem neuen Standort in der Käsgasse.

1 | Mit seinen 25 Räumen, die auf vier Stockwerke verteilt sind, zählt das Westallgäuer Heimatmuseum zu den am besten ausgestatteten Sammlungen im Landkreis Lindau.

19 DIE BAHNHOFSTRASSE

1893 wurde die Eisenbahnverbindung zwischen Weiler und Röthenbach fertig gestellt. In den folgenden beiden Jahrzehnten erlebte das Viertel rund um den neuen Bahnhof einen wirtschaftlichen Aufschwung. Deutlich wird dies in der Entwicklung der Bahnhofstraße: Baumeister Georg Bufler erneuerte dort bereits 1904 die Fassade des Brauereigasthofes und erbaute zwischen 1910 und 1912 vier weitere stattliche Geschäftshäuser im Jugendstil.

20 DER ALTE BAHNHOF

1853 wurde die Eisenbahnlinie Immenstadt – Röthenbach – Lindau fertig gestellt. In Weiler erkannte man schnell, dass eine Bahnverbindung nach Röthenbach große Vorteile für den heimischen Handel bringen würde. Aber erst als die Marktgemeinde und private Aktionäre zur Selbsthilfe griffen, war man erfolgreich: Am 22. Juli 1893 wurde die 5,7 Kilometer lange Eisenbahnlinie Weiler-Röthenbach feierlich eingeweiht. Die Inbetriebnahme der Bahnverbindung hatte in der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs vor dem I. Weltkrieg eine rasante Entwicklung des Bahnhofsbereiches zur Folge. Nach dem II. Weltkrieg ging der Personen- und Güterverkehr stetig zurück. 1960 wurden letztmals Personen transportiert. Der Güterverkehr wurde 1991 eingestellt.

21 DIE STROHHUTFABRIK MILZ & KARG

1907 errichtete Baumeister Georg Bufler im Auftrag zweier Lindenberger Geschäftsmänner in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs die Strohhutfabrik Milz & Karg. Bis 1922 wurden hier Hüte, danach unter den neuen Besitzern Benedikt und Ignaz Zinth Strickwaren wie Pullover, Mützen und Schals gefertigt. 1965 erwarb die Firma Binder-Rist aus Herbrechtingen die Strickwarenfabrik. Seit Jahrzehnten werden hier hochwertige Strickwaren produziert.



Georg Bufler (1878-1950)

Das historische Ortsbild von Weiler trägt bis heute die Handschrift des langjährigen Marktbaumeisters Georg Bufler. In den Jahren vor dem I. Weltkrieg errichtete er viele Wohn- und Geschäftsgebäude vor allem im Jugendstil. Insbesondere in der Bahnhofstraße und rund um den Bahnhofsplatz entstanden damals zahlreiche, repräsentative Bauwerke. Nach dem Krieg baute er den Gasthof „Zum Lamm“ in das neue Rathaus um, errichtete die Kriegergedächtniskapelle und renovierte das Kornhaus. 1929/1930 gestaltete er mit der neuen Lehrsennerei ein weiteres, beeindruckendes Gebäude.



Baumeister Georg Bufler

22 VILLA INAMA (VILLA LESSING)

Diese stattliche Villa erbaute Georg Bufler 1903/1904 für den aus Südtirol stammenden Peitschenfabrikanten und Weinhändler Nicolo Inama. Seit 1920 wird das Haus unter wechselnden Besitzern als Café beziehungsweise Café-Restaurant geführt.

23 VILLA STROMEYER

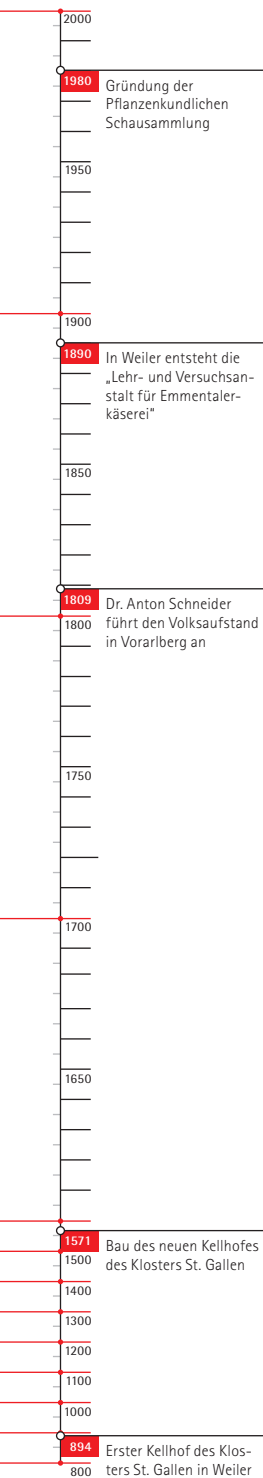
Die Villa Stromeyer wurde um 1910 von Baumeister Georg Bufler als Direktorenhaus der Firma Stromeyer errichtet. Heute befindet sich in dem Gebäude eine Arztpraxis.

24 DAS EHEMALIGE AMTSGERICHT

1802 ließ Franz Josef Rädler das Gebäude als Fabrik für die Musselin- und Kattunproduktion (Spinnerei und Weberei) errichten. 1806 beschlagnahmte der bayerische Staat das noch nicht fertig gestellte Gebäude und richtete dort von 1807 bis 1866 das „Königlich Bayerische Landgericht Weiler“ ein. Nach der Verwaltungsreform wurde daraus das „Königlich Bayerische Amtsgericht Weiler“, nach dem I. Weltkrieg das „Bayerische Amtsgericht Weiler“ (bis 1970).

25 KAUFHAUS ESCHENLOHR

Das stattliche Jugendstilhaus errichtete Baumeister Georg Bufler 1910 für den Weinhändler Alois Mauch.



26 DER NEUE KELLHOF* (HAUS ELISABETH)

Hier wurde 1571 der neue Kellhof des Klosters St. Gallen errichtet. Er wurde während des 30-jährigen Krieges (1618 bis 1648) von den einfallenden Schweden niedergebrannt. Später wurde ein neues Haus gebaut, das lange Zeit eine Taferne beherbergte. An das „Gasthaus zum Goldenen Adler“ erinnert bis heute das alte Wirthauschild mit dem österreichischen Doppeladler, das mittlerweile auf einem Obelisk vor dem Rathaus steht.

27 PFLANZENKUNDLICHE SCHAUSAMMLUNG

Der Kaufmann und langjährige Weilerer Bürgermeister Friedrich Heim ließ 1902 von Georg Bufler dieses Geschäftshaus errichten. In dem Gebäude befindet sich seit 1980 die von Professor Karl Hummel gegründete Pflanzenkundliche Schausammlung. In den Schaufenstern des Museums sind bis zu 100 blühende heimische Wildpflanzen ausgestellt. Ergänzt wird die Frischpflanzenausstellung durch ein Herbarium mit gepressten Pflanzen und verschiedene Fotoausstellungen.

28 EHEMALIGES GASTHAUS „ZUM HIRSCH“

In früheren Zeiten war das Gasthaus „Zum Hirsch“ eine beliebte Wirtschaft mit eigener Brauerei. Das Haus wurde 1922 von der Gemeinde erworben und zum Verwaltungsgelände umgebaut. Heute befinden sich im Erdgeschoss die „Tourist-Information“ und die Bücherei. Im ersten Stock ist seit 2010 das Dokumentationszentrum des Landkreises Lindau beheimatet.

29 ALTER KELLHOF UND DIE KELLHOFLINDE

Das heutige Cafe Mangold steht dort, wo einst der erste Kellhof in Weiler gebaut wurde. Er gehörte dem Kloster St. Gallen und entstand wohl vor 894. Rund 300 Jahre später ging der Kellhof an die Herren von Weiler, die ihn bis 1392 bewirtschafteten. 1571 wurde nicht weit entfernt ein neuer Kellhof errichtet. Bis heute erzählt eine Gedenktafel unter der rund 400 Jahre alten Kellhoflinde von dieser Zeit.

Dr. Anton Schneider (1777 bis 1820)



Freiheitskämpfer
Dr. Anton Schneider

Die Besetzung durch die Franzosen und Bayern und die Ausgliederung aus dem österreichischen Staatsverband führte 1809 in Vorarlberg zu einem Volksaufstand. Eine wichtige Rolle spielte dabei der gebürtige Weilerer Rechtsanwalt Dr. Anton Schneider: Der Freiheitskämpfer wurde durch Regierungserlass zum Landekommissär und später zum Generalkommissär ernannt. Er erhielt damit den Oberbefehl über alle militärischen und zivilen Einrichtungen im Land. Er rief 20.000 Mann zu den Waffen und leitete die Kämpfe gegen die bayerisch-württembergisch-französischen Truppen. Dabei bewies er stets große Umsicht und Besonnenheit. Nach der Niederlage des österreichischen Heeres bei Wagram entschied sich Schneider dafür, den aussichtslos gewordenen Kampf zu beenden und begab sich freiwillig in Lindau in württembergische Gefangenschaft. 1814 erlebte er noch die Rückkehr Vorarlbergs zu Österreich – allerdings ohne seiner Westallgäuer Heimat, die bayerisch blieb.

30 ELTERNHAUS VON DR. ANTON SCHNEIDER

In diesem Haus lebten die Eltern des Freiheitskämpfers Dr. Anton Schneider (Generalkommissär für Vorarlberg), was eine Gedenktafel belegt.

31 DIE ALTE LEHRSENNEREI

Ab 1890 befand sich hier die zentrale „Lehr- und Versuchsanstalt für Emmentalerkäserei“, in der Lehrlinge und Meister in der Kunst der Rund- und Backsteinkäserei ausgebildet wurden. Die Lehrsennerie befand sich mit Unterbrechung bis 1930 in diesem Haus. Danach wurden hier Skier und handgewebte Teppiche hergestellt. Seit 1996 ist in diesem Gebäude die Redaktion der Westallgäuer Zeitung untergebracht.

32 FIRMENSITZ DRUCKEREI HOLZER

Die Traditionsfirma „Holzer Druck und Medien“ mit angeschlossenem Zeitungsverlag reicht mit ihrer Geschichte bis ins Jahr 1887 zurück.

33 MARIENBRUNNEN

Georg Bufler erbaute den Brunnen in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

* In Gegenden, wo mehrere Güter des Klosters St. Gallen zusammenlagen, wurden Verwaltungsstützpunkte eingerichtet. Hierbei handelte es sich, wie in Weiler, meist um einen größeren Hof. Die Verwalter dieser Herrenhöfe trugen die Amtsbezeichnung „Maier“ („major“) und dienten als Mittler zwischen den abhängigen Bauern und der Zentralstelle in St. Gallen. Die Maier delegierten die Bewirtschaftung der Herrngüter oft an einen Vertrauensmann, den Keller („cellarius“). Im Laufe der Zeit erhielten die Herrngüter des Klosters St. Gallen so die Bezeichnung Kellhof.



1929 Baumeister Georg Bufler errichtet den neuen Sennhof

1907 Die Postbrauerei zieht in die Käsgasse

1889 Der Hausbach überschwemmt den Ortskern, weitere Hochwasserkatastrophen suchen Weiler 1932 und 2010 heim

1648 Bau des alten Amtshauses

34 POST-BRAUEREI WEILER MIT KLEINEM BRAU- UND BRUNNENMUSEUM

Bereits 1907 verlegte Brauereibesitzer Anton Zinth sen. die Braustätte der damaligen Brauerei „Zur Post“ in die Käsgasse. Lohnenswert ist – nach vorheriger Absprache – ein Besuch des kleinen Brau- und Brunnenmuseums. Der Besucher erhält dort einen Überblick über mehr als 350 Jahre Braugeschichte der Post Brauerei und des Brauwesens in Weiler.

35 DER SENNHOF – DIE NEUE LEHRSENNEREI

Der Neubau der „Lehr- und Versuchsanstalt für Emmentalerkäseerei“ belegt, welche große Rolle Weiler bis 1968 für die Milchwirtschaft im Allgäu spielte. Der von Baumeister Georg Bufler 1929/30 errichtete Sennhof wurde notwendig, da die Räumlichkeiten in der alten Lehrsennererei nicht mehr ausreichten. In dem großzügigen Neubau, der später auch unter dem Namen Dr. Anton-Fehr-Schule bekannt war, war es sogar möglich, die Kursteilnehmer unterzubringen.

36 DIE HUMMELSCHE APOTHEKE

Das auffallende Haus im Biedermeierstil wurde in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gebaut und zählt sicherlich zu den schönsten Gebäuden in Weiler. Es handelte sich hierbei um die erste Apotheke in Weiler.

37 DIE ROTGERBEREI AM HAUSBACH

Das Gerberhandwerk, die Verarbeitung von rohen Tierhäuten zu Leder, lässt sich an diesem Standort bis ins Jahr 1635 zurückverfolgen. Der letzte Rotgerber war Bonaventura Bildstein (1840-1907). Er verarbeitete die Häute von Wildtieren wie Hirsch und Reh. Interessant sind die beiden Hochwassermarken an der östlichen Hauswand. Sie zeigen den höchsten Wasserstand des Hausbaches während der Hochwasserkatastrophen in den Jahren 1889 und 1932.



38 DIE WEISSGERBEREI AM HAUSBACH

In dem 1866 erbauten Haus gab es früher eine Weißgerberei, in der vor allem die Häute von Rindern bearbeitet wurden.

39 DAS EHEMALIGE NONNENKLOSTER

Zu Zeiten der Herrschaft des Klosters St. Gallen stand hier ein Haus des Kellhofes Weiler. Eine Zeit lang soll das Gebäude ein kleines Nonnenkloster gewesen sein. Darauf deutet der Hausname „Zum Klostergerber“ hin. Auffällig ist die Muttergottesstatue am Hauseck.



40 DAS EHEMALIGE PELZHAUS BALDAUF

Das Pelzhaus Baldauf zählt mit seinen markanten Hochgiebeln zu den schönsten und ältesten Häusern in Weiler. Es wurde bereits 1648 erbaut und diente 33 Jahre lang als Amtshaus des vorarlbergischen Gerichtes Altenburg. Mit dem Bau des neuen Amtshauses im Jahr 1681 verlor es diese Funktion. 1828 wurde ein Kaffee- und Bierausschank eingerichtet und das Anwesen wurde immer mehr ein „Kaffeehaus“. Daneben übten im 19. und 20. Jahrhundert mehrere Generationen der Familie Baldauf im „Pelzhaus Baldauf“ das Kürschnerhandwerk aus.

1 | Die einstige Hummelsche Apotheke wurde im Biedermeierstil erbaut.

41 WENDELINSKAPELLE

Die 1717 geweihte St. Wendelinskapelle in Bremenried gehörte einst zur Leprosenstiftung an der Rothach, eine der ältesten sozi-



1

alen Einrichtungen im Westallgäu. Das kleine Gotteshaus wurde von Walburga Wiedemann gestiftet und war bald als „Siechenkapelle“ bekannt. Im Innern des Kirchleins ist vor allem der spätbarocke Hochaltar sehenswert: Zwischen den Figuren der Pestheiligen Sebastian und Rochus findet sich ein beeindruckendes Altarbild des Kemptener Hofmalers Franz Georg Hermann (1692 bis 1768), auf dem St. Wendelin dargestellt ist.

42 DAS LEPROSORIUM AN DER ROTHACH

Im Mittelalter wurde während der Kreuzzüge die Lepra aus dem Orient nach Mitteleuropa eingeschleppt. Um diese hochgradig ansteckende Krankheit von der Bevölkerung fernzuhalten, wurden Siechenhäuser eingerichtet, in denen die Erkrankten isoliert waren. In Weiler wurde für die Gerichte Kellhöfe (Hauptorte Weiler und Scheidegg) und Altenburg (Hauptorte Lindenberg und Scheffau) ein solches „Krankenhaus“ Mitte des 16. Jahrhunderts an der Rothach erbaut. Die eigentliche Bestimmung des Hauses, die darin lag, Leprakranke aufzunehmen, endete bereits um 1600. Damals erlosch die Seuche in Deutschland weitgehend. Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts diente das Gebäude der Leprosenstiftung als Armenhaus, in dem alte und kranke Menschen betreut wurden.

43 SENNEREI BREMENRIED

Bereits 1897 gründeten 24 Bauern die Käse- genossenschaft Bremenried und errichteten das Sennereigebäude. Heute werden in der nach wie vor genossenschaftlich geführten Käse- rei jährlich rund 1,2 Millionen Kilogramm Milch auf traditionelle Weise verarbeitet. Neben Emmentaler, Bergkäse und Butter werden auch andere Käsesorten – etwa „Bremenrieder“, „Rothachtaler“ und verschiedene Kräuterkäse – hergestellt. Von der hohen Qualität des Bremenrieder Rohmilchkäses zeugen zahl-



2

1 | Anstelle von Seitenaltären befinden sich in der Wendelinskapelle Barockfiguren des Heiligen Wendelin (links) und der Heiligen Ottilie (rechts).

2 | In der Sennerei Bremenried wird ausschließlich silagefreie und im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen gentechnikfreie Rohmilch zu Bergkäse, Emmentaler und weiteren Käsespezialitäten veredelt.

reiche Auszeichnungen, etwa als Deutschlands bester Emmentaler.

44 DIE UNTERE WEBEREI

Zwischen 1861 und 1863 erbaute der Kaufmann Alois Rädler in Bremenried die so genannte „Untere Weberei“. Sie ging 1889 in den Besitz der Segeltuch-, Leinen und Baumwollweberei Ludwig Stromeyer in Konstanz über. Die Firma zählte 85 Jahre lang zu den größten Arbeitgebern im Ort. Als die Weberei und Spinnerei 1974 geschlossen wurde, verloren 160 Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz.

45 DIE EHEMALIGE TEXTILFABRIK

Das stattliche Gebäude neben der Einmündung des Hausbaches in die Rothach war früher eine Textilfabrik.

Die Geschichte von Simmerberg und Ellhofen im Zeitraffer

Der Fund einiger keltischer Goldmünzen, so genannter „Regenbogenschüsselchen“, deutet darauf hin, dass bereits um 500 vor Christus die Kelten auf Simmerberger Gebiet siedelten. Erstmals urkundlich erwähnt wurde der Ort Simmerberg allerdings erst im Jahre 1393. Von da an ist die Geschichte Simmerbergs eng mit der Geschichte Weilers verbunden: Wie Weiler stand Simmerberg zunächst unter der Herrschaft des Klosters St. Gallen und ging 1571 in den Besitz des Hauses Österreich über.

In den folgenden Jahrhunderten profitierte Simmerberg von seiner Lage direkt an der oberen Salzstraße. Als einziger Salzümschlagplatz zwischen Immenstadt und Bregenz kam der Ort zu Wohlstand und erhielt 1804 von Kaiser Franz II. das Marktrecht verliehen. Ein Jahr später fiel Simmerberg an das Königreich Bayern. Im 19. Jahrhundert verlor der Salzhandel mit der Eisenbahnverbindung an Bedeutung. Dafür spielte die Milch- und Käsewirtschaft eine immer wichtigere Rolle. 1968 wurde die politische Vereinigung der Orte Weiler und Simmerberg zur Marktgemeinde Weiler-Simmerberg beschlossen.

Der Ort Ellhofen kann auf 1150 Jahre Geschichte zurückblicken. Der erste Siedler, ein gewisser Ello, ist in einer St. Galler Urkunde aus dem Jahr 872 erwähnt. Jahrhundertlang bewirtschafteten die Ellhofer Bauern Lehenhöfe des Klosters St. Gallen. Im 13. Jahrhundert entwickelt sich ein angesehenes Rittergeschlecht und Ellhofen wurde zu einer freien Herrschaft. Die Ritter und Edlen von Ellhofen blieben aber weiterhin Dienstmannen des Klosters St. Gallen. Das Zeitalter der Ellhofer Ritter ging 1446 mit dem Tod von Rudolf von



Ellhofen in der Schlacht von Ragaz zu Ende. 1475 gelangte die Herrschaft in den Besitz der Neidegger.

1562 kam die Herrschaft schließlich in die Hand des Deutschritterordens. Der Ort litt 1628/29 und 1635 unter der Pest und wurde während des Dreißigjährigen Krieges zudem zweimal (1634 und 1647) von den Schweden niedergebrannt, blieb aber bis 1805 unter Verwaltung des Ordens. 1806 kam Ellhofen zum neu gegründeten Königreich Bayern. 1972 schloss sich der Ort der Marktgemeinde Weiler-Simmerberg an.

1 | Der Blick vom Aussichtspunkt Burg: Simmerberg ist seit 1968 politisch mit dem Ort Weiler zur Marktgemeinde Weiler-Simmerberg vereint.

2 | Ellhofen im Winter. Der Ort wurde 1972 dem Markt Weiler-Simmerberg angegliedert, kann aber auf mehr als 1100 Jahre eigenständige Geschichte zurückblicken.

2000
1950
1850
1800
1750
1706
1650
1639
1600
1500
1400
1300
1200
1100
1000
900
800

46 RUND UM DEN DORFPLATZ

Jahrhunderte des Salzhandels haben Simmerberg zu einem wohlhabenden Ort gemacht. Das spiegelt sich in den markanten Bürgerhäusern rund um den Dorfplatz.

47 DIE ALTE SALZFAKTOREI

Die 1639 erbaute ehemalige Salzfactorie erinnert bis heute an die große Bedeutung des Salzhandels für Simmerberg. Der Ort liegt direkt an der oberen Salzstraße, die von den Salzlagerstätten in Hall in Tirol über den Fernpass – Reutte – Oberjoch – Immenstadt – Hahnschenkel – Simmerberg weiter nach Bregenz beziehungsweise Lindau führt. Dabei profitierte Simmerberg als einziger Salzhandelsumschlagsplatz zwischen Immenstadt und Lindau wie kein zweiter Ort im Westallgäu vom „weißen Gold“: Unter der Kontrolle des Salzfactors, der für den geregelten Ablauf des



Warenumschlags verantwortlich war, wurde hier jede einzelne Salzfracht ab- und umgeladen. Um die Pferdefuhrwerke, Geschirre und Zugpferde kümmerten sich vor Ort Handwerker und Stallknechte; die Salzhändler selbst wurden in den Tafernern versorgt. Erst mit dem Bau der Eisenbahn, Mitte des 19. Jahrhunderts, kam der Salztransport zum Erliegen.

48 BRAUEREIGASTHOF ADLER

Die Geschichte des Gasthofes lässt sich bis ins Jahr 1706 zurückverfolgen. Damals vermachte der Salzfactor Leo Hagspiel das Gebäude mit „Tafernengerechtigkeit“, samt der im Keller des Hauses befindlichen „Braustatt“, an seinen Sohn Franz. 1851 wurde das Anwesen von Engelbert König ersteigert, der nicht nur die Wirtschaft führte, sondern auch bis 1875 in den Kellerräumen der Wirtschaft – der so genannten „Hölle“ – Bier braute. In der Folgezeit verlagerte die Familie König die Simmerberger

Bonaventura (1866–1916) und
Maria König (1876–1951)

Das Ehepaar König zählt zu den wichtigsten Persönlichkeiten in Simmerberg. Kommerzienrat Bonaventura König leitete ab 1895 die Brauerei in Simmerberg, erweiterte und modernisierte sie – und wandelte sie in eine Aktienbrauerei um. Seine drei landwirtschaftlichen Betriebe – der Burghof, der Tannenhof und der Hof am Oberberg – galten als wahre Mustergüter. Sie wurden nach modernen Richtlinien des Milchwirtschaftlichen Vereins und der Allgäuer Herdebuchgesellschaft, deren Mitbegründer er war, bewirtschaftet. Nach seinem Tod im Jahr 1916 verwaltete seine Frau Maria den landwirtschaftlichen Besitz und die Brauerei. Ihrem großen finanziellen Einsatz war es zu verdanken, dass die Pfarrei Simmerberg 1920 selbstständig werden konnte.



Das Ehepaar Bonaventura und Maria König

Traditionsbrauerei nach und nach auf die gegenüberliegende Straßenseite. So wurden dort 1875 ein Sudhaus und ein Lagerkeller errichtet.

49 BRÄUSTATT DER AKTIENBRAUEREI

Noch bevor die Simmerberger Brauerei 1897 von Bonaventura König, dem Sohn von Engelbert König, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, ließ er die Brauerei umbauen und beträchtlich erweitern: Die neue Anlage war auf einen Ausstoß von 60.000 bis 80.000 Hektoliter Bier ausgelegt. Über Jahrzehnte hinweg war die Aktienbrauerei Simmerberg der wichtigste Arbeitgeber im Ort. Heute wird in Simmerberg ein naturtrübes Bier („Rödlertrunk“) gebraut und stark auf die Erlebnisgastronomie gesetzt: In der nach historischem Vorbild errichteten Taverne können die Gäste direkt ins Sudhaus blicken und den Brauern bei ihrer Arbeit über die Schultern schauen.

1 | Die alte Salzfactorie war Jahrhunderte lang der Dreh- und Angelpunkt des wirtschaftlichen Lebens in Simmerberg.

2 | Bis heute wird in der Aktienbrauerei Simmerberg Bier gebraut.



50 DAS ALTE WACHTERHAUS

In diesem Haus wohnte „Käsepatron“ Johann-Baptist Wachter, eine bedeutende Unternehmerpersönlichkeit des 19. Jahrhunderts (siehe Porträt S. 29).

51 DER TANNENHOF

Der Tannenhof war eines der drei landwirtschaftlichen Güter der Familie König. Vor dem ehemaligen Bauernhof steht ein markantes Schillerdenkmal, das die Theatergesellschaft Simmerberg 1909 gestiftet hat.

52 DIE PFARRKIRCHE ST. JOSEPH

Am Standort der heutigen Pfarrkirche St. Joseph wurde bereits 1665 eine Kapelle errichtet. Im 18. Jahrhundert kämpften die Simmerberger Pfarrangehörigen dann viele Jahrzehnte um die Erlaubnis, eine eigene Kirche bauen zu dürfen. Erst 1805 wurde ihr Wunsch erfüllt. Der fünfgeschossige, 35 Meter hohe Turm durfte erst 1858 angebaut werden. Im Inneren beherbergt die Simmerberger Kirche heute einen echten Kunstschatz: Die um 1330 aus Sandstein geschaffene, frühgotische „Thronende Madonna“ aus dem Kloster Mehrerau gilt als ältestes und wertvollstes Einzelkunstwerk im Landkreis Lindau.



53 DIE FRIEDHOFSKAPELLE

Bei der Kapelle auf dem Simmerberger Friedhof handelt es sich um die Grablege der Familie König. Sie wurde zwischen 1919 und 1921 vom Münchner Architekten Robert Steidle erbaut.

54 DER OBERE BURGHOF

Der direkt an der ehemaligen Burg Ellhofen gelegene Obere Burghof kann auf eine lange Geschichte zurückblicken: Bereits 1452 ist dieser zur Burg gehörende Bauernhof erstmals urkundlich erwähnt.

55 BURGRUINE ELLHOFEN

Die Ellhofer Burg wurde vor dem Jahr 1300 erbaut. Damals herrschte in Ellhofen – 1287 erstmals urkundlich erwähnt – ein Rittergeschlecht. Der erste überlieferte Ritter war Ritter Hermann von Ellhofen, der wie seine Nachfahren ein Dienstmann des Klosters St. Gallen war. Die Ellhofer Ritter genossen hohes Ansehen. Ihre Herrschaft ging Mitte des 15. Jahrhunderts zu Ende: In der Schlacht von Ragaz im Jahr 1446 fand Rudolf von Ellhofen, der letzte Ritter, den Tod.



Seine beiden Schwestern Margareta und Klara verkauften die Herrschaft sechs Jahre später an Rudolf von Weiler. Nach einigen Zwischenstationen gelangte die Herrschaft samt Burg, Burgstall und 31 Gütern für 1600 Gulden in den Besitz des Ravensburger Handelspatriziers Wilhelm von Neidegg. Bei ihren Kurzbesuchen in Ellhofen wohnten die Herren von Neidegg bereits nicht mehr in der unzeitgemäßen Burg.

56 DER UNTERE BURGHOF

Der Untere Burghof gehörte einst zum Besitz der Burg Ellhofen.

1 | Bei der Pfarrkirche St. Joseph in Simmerberg handelt es sich um einen rechteckigen Bau mit einfachem Grundriss und flacher Decke. Sie ist 32 Meter lang und 17 Meter breit.

2 | Die Mauern der Burg Ellhofen dienten als Baumaterial für das Ellhofer Amtshaus (den heutigen Gasthof Adler), Teile der Ellhofer Pfarrkirche und den Simmerberger Kirchturm.

57 DAS EHEMALIGE AMTSHAUS

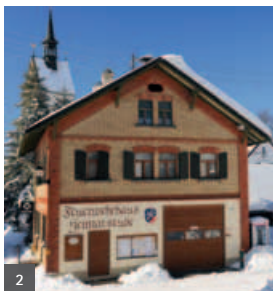
Der Deutschritterorden erwarb 1562 für 1800 Gulden die Herrschaft Ellhofen von den Neideggern. Bereits acht Jahre später errichtete der Orden im Ort ein stattliches Amtshaus, den heutigen Gasthof Adler. Das Gebäude ersetzte damals die Burg als Verwaltungsmittelpunkt der Herrschaft. Heute gilt das ehemalige Amtshaus als ältestes Gebäude in der Marktgemeinde Weiler-Simmerberg.



1

58 DAS ALTE RAT- UND FEUERWEHRHAUS

1902 erhält Ellhofen sein „Gemeinde- und Spritzenhaus“. Das ehemalige Rathaus wird bis heute von der Freiwilligen Feuerwehr zur Unterbringung ihrer Löschfahrzeuge und –geräte genutzt. Finanziert wurde der Bau einst durch einen so genannten Bierpfennig. Die Getränkesteuer kam damals nicht bei allen Ellhofer Bürgern gut an. Der angeordnete Bierstreik wurde allerdings nur wenige Tage lang durchgehalten. Seit 1997 befindet sich in dem Gebäude zudem die „Heimatsube Ellhofen“, die jeden ersten Sonntag im Monat von zehn bis zwölf Uhr für Besucher offen steht.



2

59 DIE PFARRKIRCHE ST. PETER UND PAUL

Die Pfarrei Ellhofen wird im Jahr 1275 erstmals urkundlich erwähnt. Anfangs stand hier wohl nur ein Holzkirchlein im Ort, das im 15. Jahrhundert (vermutlich 1468) durch eine Steinkirche samt Turm ersetzt wurde. Die erste Form der heutigen Kirche dürfte wohl das Werk der Herren von Neidegg gewesen sein. Darauf deutet zumindest das Familienwappen mit den drei Sternen auf blauem Grund hin, das bis heute das Rippengewölbe der Sakristei schmückt.



3

1 | Seit 1682 ist das Amtshaus des Deutschritterordens auch Taferne. Vor dem Gebäude findet alle vier Jahre das historische Kinderfest statt.

2 | Heute befinden sich im alten Ellhofer Rathaus die Löschfahrzeuge der Feuerwehr und die Heimatsube.

3 | Bis heute schlägt im Ellhofer Kirchturm eine auf „h“ gestimmte Wetterglocke aus dem Jahr 1423. Sie gilt als älteste Glocke im Landkreis Lindau, die noch regelmäßig geläutet wird.

1634 wurde die Kirche von den einfallenden Schweden in Brand gesteckt. Damals verbrannte die komplette Inneneinrichtung. Nur eine um 1350 gefertigte Petrusfigur blieb erhalten. Gut 200 Jahre später, im Jahr 1853, wurde das Gotteshaus mit Steinen der ehemaligen Ellhofer Burganlage um rund sechs Meter verlängert. Ende des 18. Jahrhunderts wurden dann große Teile der Inneneinrichtung umgestaltet. So stammen beispielsweise Hochaltar, Seitenaltäre und Deckengemälde aus dieser Zeit. Älteren Datums ist der sehenswerte Taufstein aus Ellhofer Sandstein: Er wurde 1712 von einem unbekannten Künstler gefertigt.

60 DAS DORFGEMEINSCHAFTSHAUS

Das ehemalige Ellhofer Schulhaus wurde 1879 erbaut. Der letzte Unterricht wurde hier 1970 abgehalten. Direkt neben der alten Schule steht das 2008 fertig gestellte Dorfgemeinschaftshaus, in dem eine Sporthalle und mehrere Vereinsräume untergebracht sind. Beim Bau half die gesamte Ellhofer Bürgerschaft mit. Heute gilt das aus heimischer Weißtanne gefertigte Dorfgemeinschaftshaus auch als architektonisches Vorzeigeprojekt.

2000

1950

1850

1800

1750

1700

1650

1570

1468

1400

1275

1200

1100

1000

900

800

Bau des Amtshauses

Bau der Pfarrkirche
St. Peter und Paul

Erste Erwähnung der
Pfarrei Ellhofen

61 DORFSTADEL

Rund um das Dorfgemeinschaftshaus und den 2011 umgebauten Dorfstadel entstand im Zuge der Dorferneuerung die neue Ellhofer Ortsmitte. Der Dorfstadel wird von Vereinen und Institutionen in Ellhofen für Festlichkeiten, Ausstellungen, Vorträge und Kurse genutzt.

62 KÄSELAGER DER FAMILIE WACHTER

Im diesem alten Hof war das Käselager der 1839 in Balzhofen gegründeten Firma „Specht und Wachter“ (ab 1866: Firma „Gebrüder Wachter“) untergebracht. Der große Lagerkeller des Gebäudes fasste 600 bayerische Zentner Limburger Käse (über 33.000 Kilogramm). Daneben handelte die Firma, die 1866 ihren Geschäftssitz von Simmerberg nach Ellhofen verlegte, auch mit Rundkäse nach Schweizer Art und mit 80 bis 100 Pfund schweren Laibern Emmentaler Käse.

63 WACHTERHÄUSER

Mehrere stattliche Bürgerhäuser zeugen vom einstigen Wohlstand der Familie Wachter.

64 DER STRAUßBERG

Der Straußberg ist ein beliebter Aussichtspunkt und bietet einen schönen Blick auf Ellhofen.



65 TOBELMÜHLE

Bereits im 9. oder 10. Jahrhundert stand wohl eine Mahlmühle im Ellhofer Tobel. Erstmals urkundlich erwähnt wurde die Tobelmühle allerdings erst ein halbes Jahrtausend später: 1452 wurde die Herrschaft Ellhofen samt Mühle

W

WISSEN, WER DAHINTERSTECKT

Johann Baptist Wachter (1811 bis 1887)



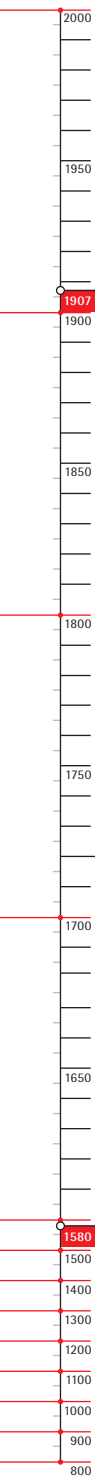
Käsehändler
Johann Baptist Wachter

Zusammen mit dem Unternehmer Franz Josef Specht und seinem jüngeren Bruder Franz Josef Wachter baute Johann Baptist Wachter im 19. Jahrhundert ein richtiges Käsehandelsimperium in Ellhofen auf. Während der Sitz der 1839 gegründeten Firma „Specht und Wachter“ zunächst in Balzhofen, beziehungsweise Simmerberg (ab 1845) lag, war das zentrale Haupt- und Versandlager von Anfang an in Ellhofen lokalisiert. Vier Jahre nach dem Tod von Franz Josef Specht im Jahr 1862 wurde schließlich auch der Geschäftssitz der Firma nach Ellhofen verlegt – und der Firmenname in „Gebrüder Wachter“ umbenannt. Die Gebrüder Wachter versorgten Absatzmärkte in Deutschland, Europa und Nordamerika mit Käse und standen mit an der Spitze der größten Käsehandelsfirmen im Allgäu. So lieferten bereits 1868 knapp 30 Sennereien ihre Milchprodukte an das Ellhofer Unternehmen. Nach dem Tod von Johann Baptist Wachter wurde das Unternehmen von der Familie Wachter mehrere Generationen lang erfolgreich weitergeführt. 1973 schloss die traditionsreiche Firma ihre Tore.

von den Schwestern des letzten Ritters von Ellhofen an Rudolf von Weiler verkauft. 1624 ging die Mühle für 800 Gulden an den Deutschen Orden. Teile der Mühle wurden 1650 erneuert. Seit dieser Zeit wurde die Tobelmühle nicht nur als Mahlmühle, sondern auch als Sägemühle genutzt. Die Herrschaft des Ordens endete um 1805.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wandelte sich das „blaue Allgäu“ des Flachsbaus in das „grüne Allgäu“ der Milch- und Käsewirtschaft. Die Bauern bauten immer weniger Getreide an – und die Mahlmühlen verloren an Bedeutung. So wurde auch in der Tobelmühle ab 1890 nicht mehr gemahlen. Dafür florierte das Sägewerk – bis im Juli 1944 ein starkes Hochwasser schwere Schäden am Wehr verursachte und der Sägebetrieb eingestellt wurde. Die Tobelmühle brannte am 20. Oktober 1975 vollständig ab, wurde aber ein Jahr später wieder errichtet.

1 | Blick vom Straußberg
auf Ellhofen



66 TOBELBACH

Seit der letzten Eiszeit hat sich der Tobelbach tief ins Ellhofer Tobel eingegraben. An vielen Stellen treten heute Sandsteinwände und Nagelfluhfelsen zu Tage, die der Tobelbach freigelegt hat. Diese Gesteinsformationen gehören der Oberen Meeresmolasse an und wurden vor Millionen von Jahren als Sande am Ufer eines ehemaligen Meeres abgelagert. In Ellhofen wurde der Sandstein über Generationen hinweg abgebaut und zum Beispiel beim Ulmer Münster, beim Augsburger Bahnhof und bei



der über den Tobelbach führenden Eisenbahnbrücke als Baumaterial verwendet. Auch als Wetz-, Mühl- und Ofenstein war der Ellhofer Sandstein lange Zeit sehr begehrt.

67 HAMMERSCHMIEDE

Die Hammerschmiede im Ellhofer Tobel wurde bereits 1580 errichtet und war mehrere Jahrhunderte im Betrieb. So ist sie zum Beispiel in alten Aufzeichnungen von 1735 als Nagelschmiede erwähnt. Noch im 19. Jahrhundert wurden hier Kleinwerkzeuge aller Art angefertigt. Hilfreich war dabei der Schmelzofen, der im Haus untergebracht war. Xaver Alger, der letzte Hammerschmied, gab die Werkstatt 1907 auf. Danach wurde das Gebäude mehrfach umgebaut.

- 46 Rund um den Dorfplatz
- 47 Die alte Salzfaktorei
- 48 Brauereigasthof Adler
- 49 Bräustatt der Aktienbrauerei
- 50 Das alte Wachterhaus
- 51 Der Tannenhof
- 52 Die Pfarrkirche St. Joseph
- 53 Die Friedhofskapelle
- 54 Der obere Burghof
- 55 Burgruine Ellhofen
- 56 Der untere Burghof
- 57 Das ehemalige Amtshaus
- 58 Das alte Rat- und Feuerwehrhaus
- 59 Die Pfarrkirche St. Peter und Paul
- 60 Das Dorfgemeinschaftshaus
- 61 Dorfstadel
- 62 Käselager der Familie Wachter
- 63 Wachterhäuser
- 64 Der Straußberg
- 65 Tobelmühle
- 66 Tobelbach
- 67 Hammerschmiede

Hauptroute

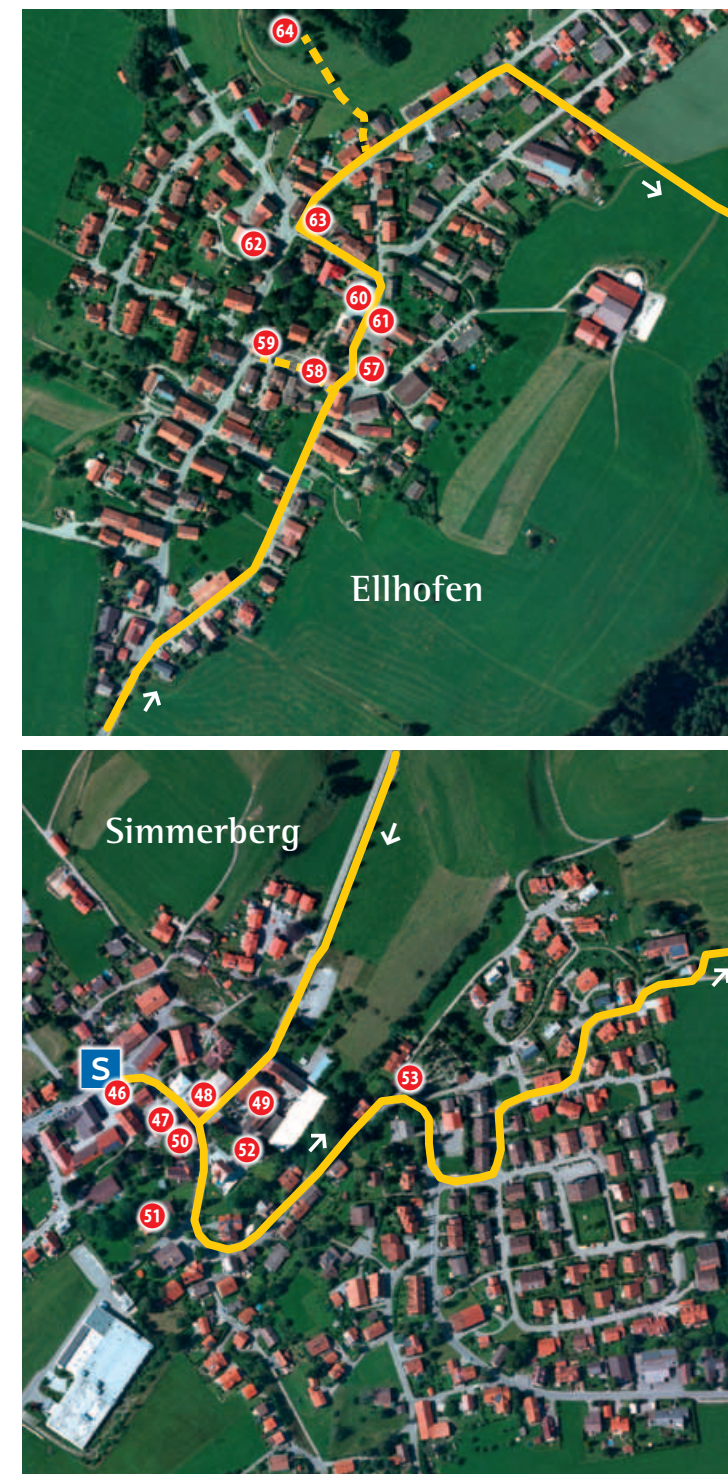
Streckenlänge: 6,5 Kilometer
Gehzeit: ca. 2-3 Stunden

- Hauptroute
- Abstecher
- Startpunkt

Impressum

Herausgeber: Markt Weiler-Simmerberg
Konzept, Text und Fotografie:
Thomas Gretler, Weiler im Allgäu
Inhaltliche Beratung und Text: Gerd Zimmer
Gestaltung: lehne*design, Kressbronn
Druck: Holzer Druck und Medien

1. Auflage 10.2012



Weitere interessante Ziele in und um Weiler

68 RUINE ALTENBURG

Über den Ursprung der Altenburg und seine ersten Bewohner liegt heute vieles im Dunkeln. Vermutlich wurde der Herrschaftssitz Anfang des 13. Jahrhunderts erbaut. Er war im Besitz der Ritter von Weiler, die Dienstmannen und Verwaltungsbeamte des Klosters St. Gallen waren. Das Weilerer Adelsgeschlecht lässt sich zumindest bis ins Jahr 1212 zurückverfolgen, wird doch der Edelknecht Burkhart von Weiler in einer St. Galler Urkunde aus diesem Jahr erwähnt. Mit dem Tod von Ritter Hans Wilhelm von Weiler im Jahr 1557 starb das Geschlecht derer zu Weiler aus. Seine beiden Töchter Siguna und Hildegard verkauften 1570 die Herrschaft Altenburg an das Hause Habsburg. Der Käufer war Erzherzog Ferdinand II., der Bruder von Kaiser Maximilian II.



1 | Aus dem Jahr 1572 ist eine genaue Beschreibung des stattlichen Schlosses Altenburg überliefert: Es war von einer befestigten Ringmauer umgeben und durch ein Tor gesichert. Die Hauptgebäude waren mehrere Stockwerke hoch und in der Mitte thronte ein „sehr dicker und hoher Turm“.

Von 1571 an war die Burg der Sitz der Kaiserlichen Ammänner des österreichischen Gerichtes Altenburg-Kellhöf. 1681 ließ der Ammann Johann Eggs auf dem Kirchplatz in Weiler ein neues, repräsentatives Amtshaus (das heutige Rathaus) für die Gerichte Altenburg und Kellhöfe erbauen. Er war es leid, in den zugigen Gemäuern einer halbverfallenen Burg zu leben. Heute sind von der ehemaligen Burganlage nur noch Mauerreste zu sehen.

Weitere interessante Ziele in und um Weiler

69 BURGRUINE AUF DER „SCHEIBE“

Mitte des 14. Jahrhunderts entstand eine Nebenlinie des Weilerer Rittergeschlechts. Die Herren von Scheiben residierten auf ihrer eigenen Burg, die auf der „Scheibe“ auf der anderen Seite der Rothach errichtet wurde. Heute finden wir bei der ehemaligen Burganlage nur noch einen Gedenkstein.

70 DIE BURGRUINE IN SCHRECKENMANKLITZ

Heute erinnern nur noch der teilweise erhaltene, ehemalige Burggraben und ein auf einer Anhöhe stehender Gedenkstein an die alte Burganlage „zum Ankliß“. Es spricht einiges dafür, dass die wohl im 10. Jahrhundert errichtete Fliehburg die erste Wohnstätte der Lehnsherren und Edlen des zum Kloster St. Gallen gehörenden Kellhofes Weiler war. Als den Ritttern von Weiler die Festung zu klein wurde, errichteten sie im 13. Jahrhundert die Altenburg. Die Fliehburg „zum Ankliß“ wurde nach 1400 aufgegeben.

71 SIEBERS-QUELLE

Die Quelle in Bad Siebers ist eine der ältesten Bade-, Heil- und Trinkquellen des Allgäus. Ihre dokumentierte Geschichte reicht bis weit ins Mittelalter zurück. Das alte Brunnenhaus hat heute allerdings nur noch musealen Charakter: Seit 1991 wird das natürliche Mineralwasser über das nur wenige Meter entfernte, neue Brunnenhaus erschlossen. Das Quellwasser stammt aus 163 Meter Tiefe und wird über eine dreieinhalb Kilometer lange, unterirdische Rohrleitung von Siebers direkt zur Post-Brauerei nach Weiler gepumpt. Dort wird es in großen Vorrattstanks zwischengelagert, ehe es in Flaschen abgefüllt wird.

72 DAS DORNACH-HAUS

In diesem Haus wohnte der Kautabakfabrikant Ignaz Dornach. Der Heimatforscher und Mitbegründer des Westallgäuer Heimatvereins legte mit seiner Sammelleidenschaft den Grundstein für die umfassende Ausstattung des Westallgäuer Heimatmuseums.

Weitere interessante Ziele in und um Weiler

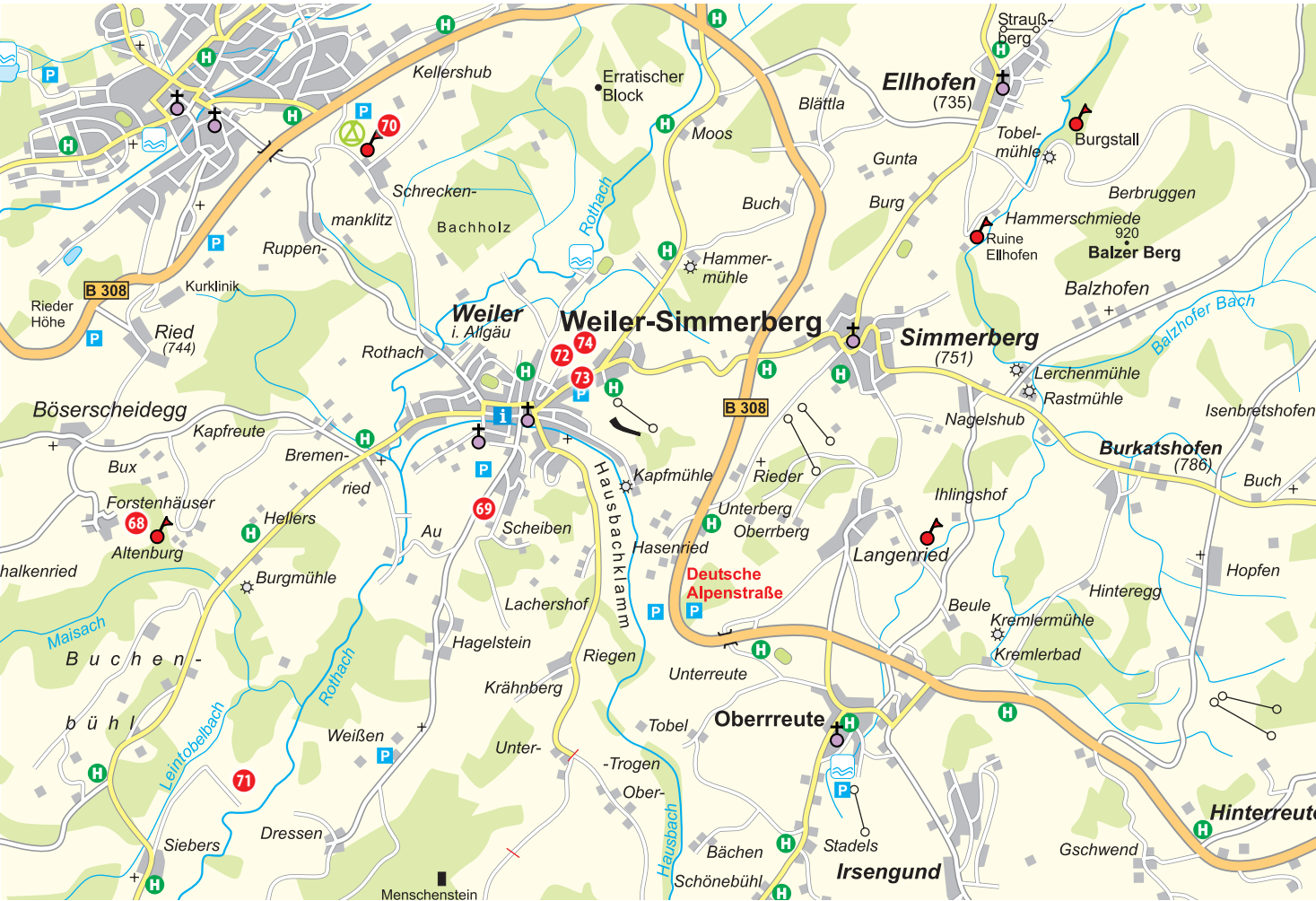
73 HUTFABRIK SEEBERGER

Die Brüder Markus und Gottfried Seeberger begannen bereits 1888 mit der Fabrikation von Herrenstroh Hüten. Drei Jahre später errichteten sie in der Alois-von-Brinz-Straße ein Fabrikgebäude mit Näh- und Garniersaal. Heute zählt die Firma Seeberger zu den führenden Hutzentren in Europa. Jährlich werden über 1,5 Millionen Kopfbedeckungen gefertigt, die in mehr als 45 Länder exportiert werden.

Weitere interessante Ziele in und um Weiler

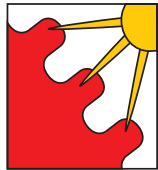
74 ALOIS VON BRINZ-HAUS

In diesem Haus wurde im Jahr 1820 Professor Dr. Alois von Brinz geboren. Der Rechtswissenschaftler lehrte zunächst in Erlangen, Prag und Tübingen, ehe er 1871 einen Ruf nach München erhielt. Zeitweise stand er der Universität München sogar als Rektor vor. 1872 wurde Alois Brinz mit dem Verdienstorden der bayerischen Krone ausgezeichnet und in den Adelsstand erhoben. Er starb 1887 in München.





Markt Weiler-Simmerberg
Tourist-Information
Hauptstraße 14
88171 Weiler im Allgäu
Tel. +49 8387 3915-0
Fax +49 8387 3915-3
info@weiler-tourismus.de
www.weiler-tourismus.de



WEILER
IM ALLGÄU